

## S-Bahn Liechtenstein

### «Profitiara tuat no d'ÖBB»

Die ÖBB plant 64 Prozent mehr Güterverkehr durch Liechtenstein, wie im «Liechtensteiner Vaterland» vom 28. Juli 2020 auf Seite 3 durch die ÖBB bestätigt wird. Die Regierung behauptet aber, es gebe weniger Güterverkehr. Auf der Informationsseite der Regierung heisst es wörtlich: «Nein, denn die offenen Zeitfenster werden dann grösstenteils vom Personennah- und Personenfernverkehr in Anspruch genommen. Daher ist das Gegenteil der Fall.» <https://www.mobilitaet2030.li/s-bahn-liechtenstein/fragen-und-antworten>

Was nun? Wurde hier die Regierung über den Tisch gezogen? Sind die anderen Zahlen wie Passagierzahlen, Betriebskosten und Investitionskosten etwa auch nicht belastbar?

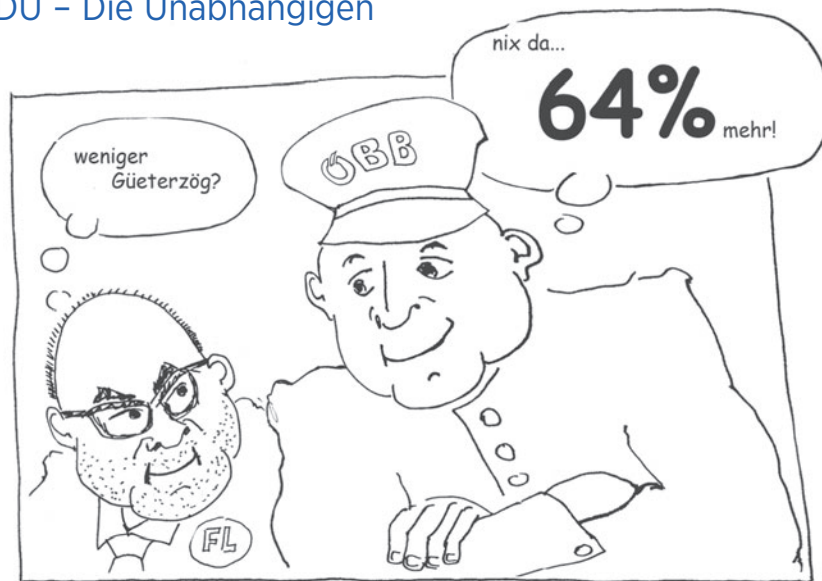
#### Die Unabhängigen (DU)

### Eine solche S-Bahn brauchen wir nicht

Je mehr die Liniennetze des öffentlichen Verkehrs gestückelt werden, umso mehr fällt die lästige Umsteigerei mit Zeitverlust zur Last. Für eine gut funktionierende «Rheintal-S-Bahn» müssten die Nachbarländer und unsere Regierung das Ostschweizer und das Vorarlberger S-Bahnnetz ineinander verschmelzen, mit durchgehenden Kursen. Die FL-S-Bahn beginnt in Feldkirch und endet in Buchs. Für grössere Distanzen ist ein Umsteigen auf andere ÖV-Anbieter notwendig. Es ist nicht zukunftsfähig, wenn von Rankweil oder Frastanz nach Trübbach Züge von drei verschiedenen S-Bahn-Anbietern benützt werden müssen. Dazu sind in den meisten Fällen, am Anfang und am Ende der Reise, noch ein Fussmarsch und der örtliche Linienbus notwendig. Für jedes Umsteigen muss mindestens drei bis fünf Minuten gerechnet werden. Manchmal hat man auch noch Gepäck dabei, das man bei jedem Umsteigen mitschleppen muss. Das angeführte Beispiel ist kein Spezialfall. Wenn jemand aus dem Montafon/Schruns kommt, muss er bis Trübbach, je nach Kurs, auf vier verschiedene Eisenbahnen umsteigen. Mit dem Auto muss man auch nicht auf die Minute genau abfahren, die Flexibilität darf nicht ausser Acht gelassen werden. Die Menschen lieben Freiheit. Das vorliegende S-Bahnprojekt ist für eine regionale Mobilität innerhalb des Rheintals nicht zu Ende gedacht. Möglichst lange ÖV-Linien sind praktischer, auch wenn der Zug oder der Bus dazwischen kurz stehen bleiben muss. Man kann sitzen bleiben und der Fahrgast ist nicht

ANZEIGE

### DU – Die Unabhängigen



Was uns der Doppelspur-Ausbau wirklich bringen wird!

gestresst, weil der nächste Zug/Bus vor der Nase abfahren könnte. Kurze Streckenabschnitte verkomplizieren die Fahrplanstruktur. Das Konzept einer liechtensteinischen S-Bahn ist weder kunden- noch benutzerfreundlich. Bei guten Konzepten steht der Kunde an erster Stelle. Dieses Konzept wird keinen grossen Anklang finden und in der Folge entsteht kein vernünftiges Verhältnis zwischen Kosten und Nutzen. Staatsvermögen muss grundsätzlich immer, aber in den nächsten Jahren wegen der sich abzeichnenden Wirtschaftskrise ganz besonders effektiv eingesetzt werden. Zurück an den Absender, eine solche kurze S-Bahn brauchen wir nicht. Zu dieser S-Bahn ein klares Nein. Lieber vorerst an den Engpässen im Strassennetz mit weniger Geld für einen besseren Verkehrsfluss sorgen.

**Herbert Elkuch, DpL,  
Komitee «S-Bahn Nein»**

### S-Bahn: Ökonomie trifft Ökologie

Die liechtensteinische S-Bahn, über die Ende August abgestimmt wird, gibt aktuell Anlass zu kontroversen Diskussionen. Inhaltlich standen ökologische Aspekte unserer Mobilität auch schon mehr im Vordergrund, im Moment dominieren als Pro-Argumente wirtschaftliche Aspekte. Gewerbe, Industrie und Banken schauen mittelfristig optimistisch in die Zukunft, Arbeitskräfte sind rar, Pendler/-innen aus der Region gefragt. Die S-Bahn als Rückgrat eines auch in Zukunft wachsenden Verkehrsaufkommens stellt für die Freie Liste einen wichtigen Baustein dar, um die Verkehrsströme zu lenken, damit nicht zuletzt auch für Industrie und Gewerbe die Strassen ohne Stau funktionieren.

Vergessen wir aber auch die ökologischen Aspekte nicht: Liechtenstein hat sich in diversen Abkommen verpflichtet, den ökologischen Fussabdruck zu reduzieren. Wir wissen alle, dass unser hausgemachter Verkehr den CO<sub>2</sub>-Ausstoss wesentlich erhöht. Zusammen mit positiven Anreizen und der Bereitstellung der notwendigen Infrastruktur wird es uns gelingen, vermehrt auf den öffentlichen Verkehr umzusteigen und neben einer positiveren Klimabilanz auch eine Erhöhung der Lebensqualität für uns alle zu erreichen. Die S-Bahn Liechtenstein ist Teil dieser Strategie. Stimmen Sie mit Ja.

**Für die Freie Liste: Georg Kaufmann, Fraktionssprecher, Conny Büchel-Brühwiler und Pepo Frick, Co-Präsidium.**

### Wollen wir Liechtensteiner in Zukunft wirklich diesen «Trumpismus» in der Politik?

Vorweg, der Austausch von Argumenten und Gegenargument und die Arbeit eines Gegenkomitees sind grundsätzlich und im auch im Vorfeld der S-Bahnabstimmung richtig und wichtig. Wir von der IG Mobiles Liechtenstein und weitere Befürworter haben in den vergangenen Wochen die Sichtweise in verschiedenen Medien in vielfältigster Weise anständig und sachlich vorgebracht. Das bestehende Gegenkomitee, bei dem nur drei Personen offiziell bekannt gegeben wurden, und die weiteren Gegner haben demgegenüber in den Medien eine Gangart eingelegt, die seinesgleichen in Liechtenstein sucht. Hier wurde das

demokratische Mittel, zur offiziellen Abstimmungsempfehlung der Regierung eine andere Meinung aufzuzeigen, so richtig falsch verstanden: Gegenkomitee zu spielen, heisst nicht, jenseits jeglicher erwiesener Faktenlage und somit unter Verbreitung offensichtlicher Unwahrheiten die Bevölkerung in eine fatale Richtung manipulieren zu wollen.

Beleidigen, sich über Personen und Argumente lächerlich machen, gegeneinander ausspielen, Unwahrheiten und Gerüchte streuen, unbecommene Medien mundtot machen, ausgrenzen und bekannt geben, wer sich zum Thema äussern darf und wer nicht (zum Beispiel Pensionisten und Altmandatäre haben keine Meinung mehr zu haben), versuchen, Neid und andere niedere Instinkte in der eigenen Bevölkerung durch Angriffe auf benachbarte Staaten zu wecken...

Kommt uns dies nicht alles bestens bekannt vor? Praktiziert dies nicht ganz genau der mächtigste Politiker der Welt? Wenn diese Methoden bei der kommenden Abstimmung zur S-Bahn zum Erfolg führen, werden sie in Zukunft in Liechtenstein bei jedem Thema zur Gewohnheit. Wollen wir Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner diese Art von Politik wirklich?

**Mario Bühler, Triesenberg,  
Donath Oehri, Gamprin,  
Ewald Ospelt, Vaduz:  
IG Mobiles Liechtenstein.**

### Trumpismus in der Politik – Bitte nüchtern bleiben!

Nach den blumigen aber durchschaubaren Ansprachen der S-Bahn-Lobbyisten in den vergangenen Wochen wird jetzt die Keule ausgefahren und versucht, die Menschen, die kritischen Fragen stellen zum S-Bahn-Projekt- beziehungsweise zum Eisenbahnprojekt zur Gänze, in die Ecke von Populisten zu stellen. Verdiente, ehemalige Vorsteher und Politiker, bitte sachlich bleiben. Stellt euch die simple Frage ob ihr als Private oder auch als Unternehmer einem propagierten Wachstum an Passagierzahlen von sage und schreibe über 740 Prozent bis 2025 glauben würdet und 71,3 Millionen Franken plus jährliche Betriebskosten von 2 Millionen Franken aus euren privaten Ersparnissen investieren würdet? Bestimmt nicht. Fehlplanungen und Fehlinvestitionen in dieser Grössenordnung könnten für den Kleinstaat Liechtenstein fatal sein, siehe Beispiel 300 Millionen Franken für Pensionskasse. Wer war schuld? Niemand. Es ist einfach das Geld anderer zu investieren und zu verlieren. Der Bürger ist aufmerksam geworden und folgt nicht mehr blindlings der Propaganda von

Rot, Schwarz und Weiss. Zu viel Geld und Vertrauen wurde in den Sand gesetzt die letzten Jahre. Ein klares Nein zu dieser Vorlage und zurück an den Absender.

**Markus Sprenger,  
Rheinau 16, Triesen**

### Die S-Bahn wird nicht angenommen

Das beweisen die erhobenen Zahlen an Fahrgästen eindeutig, klipp und klar. Da will man uns doch tatsächlich «verklückern», dass mit mehr Zügen auch mehr Menschen diese Bahn nutzen würden. Schon die bestehende Bahn wird von den Pendlern seit vielen Jahren nicht angenommen. Verständlich, denn welcher Grenzgänger/-in will morgens eine Stunde (oder mehr) früher aufstehen, um dann mit Bus-Bahn nach Feldkirch zu gelangen. Dort dieses (ein weiteres) liechtensteinisches Statussymbol namens S-Bahn bestiegen, um dann anschliessend mit dem Bus und zu Fuss, an die Arbeitsstelle zu gelangen. Für den Heimweg, dasselbe Spiel nochmals. Staus gibt es fast überall in und um Agglomerationen. Selbst dort wo S-Bahnen - Züge - Busse und Strassenbahnen im Minutentakt verkehren. Wer Auto fährt, muss immer mit Stau rechnen. Bei uns sehr wenig, anderswo viel mehr. Wir würden der ÖBB ein Geschenk machen, nicht diese uns! Die ÖBB will/ braucht den Ausbau für den Fern- und Güterverkehr. Für 48 S-Bahnzüge ist gar kein Bedarf da. Als zum Beispiel in Malbun Vierer- und Sechser-Sesselbahnen gebaut wurden, war ein Bedürfnis vorhanden, die Gäste mussten am Lift nicht mehr anstehen. Als beispielsweise das immer sehr gut besuchte Schwimmbad Mühleholz erweitert wurde, war dieses Bedürfnis da. Und nun wollen uns doch tatsächlich die IG Mobiles Liechtenstein und die Regierung weiss machen, dass sich von jetzt 607 Einpendlern (Montag bis Freitag), durch mehr Verbindungen die Anzahl der Bahnnutzer auf 4000 bis 5000 täglich steigern würde! Das könnt ihr solchen erzählen, «welche Heu fressen». Vermutlich würden diese nicht mit «JJ-AA» antworten. Es würden noch mehr leere Züge hin und her fahren. Der Vorsitzende dieser IG ist auch CEO bei einem grossen Unternehmen, das bekanntlich im Tiefbau massiv stärker Fuss fassen will. Zufall? Denn nur mit mehr Geleise legen, wäre der S-Bahnbau für uns noch lange nicht vollendet. Das Ganze erinnert stark an den Kauf der Gasbusse. Dazumal wussten schon bei der Probefahrt auf dem Testgelände der Firma MAN alle Teilnehmenden (inklusive VCL), dass ein solcher Bus niemals beladen einen steileren Hügel hoch-